Sonnabend, 17. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9787. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

## N. Die Wahlen in Elsaß-Lothringen.

Das Ergebniß der am letzten Sonnabend und Sonntag in Elsaß-Lothringen vollzogenen Ergänzungswahlen zu den Kreis- und Bezirkstagen läßt sich jetzt überblicken. Was diesen Wahlen ein besonderes Interesse verlieh, war zunächst die Frage, wie weit die Bevölkerung überhaupt gesonnen sei, auf dem Boden der neuen Thatsachen sich am öffentlichen Leben zu betheiligen.

In den ersten Zeiten nach der Annexion war von der rein französischen Partei die Parole der Enthaltung bei sämmtlichen Wahlen ausgegeben worden. Aus dem Reichslande sollte ein neues „Venedig" gemacht werden, womöglich überall sollte die Regierung die Verwaltung ganz allein führen müssen, während die Bevölkerung in hartnäckig ablehnendem Schweigen verharrte. Schon die früheren Wahlen zu den communalen Körperschaften beweisen, daß diese Politik keine Aussicht auf durchschlagenden Erfolg hatte; immerhin war es ihr gelungen, eine so weitgehende Abstention zu bewirken, daß die Feinde der deutschen Regierung später bei jeder Gelegenheit betonen konnten, wie die Kreis- und namentlich die Bezirkstage ja nur aus Minoritäten hervorgegangen seien.

Dem gegenüber darf das Resultat der jüngsten Wahlen als ein erfreuliches bezeichnet werden. Der Fall, daß die erste Bedingung einer gültigen Wahlhandlung, nämlich die Anwesenheit von 1/4 der eingeschriebenen Wähler, nicht erfüllt war, ist, während es sich 1873 noch vielfach ereignete, diesmal, wie es scheint, nur in Mühlhausen und Metz vorgekommen. In Metz hat zwar erst vor Kurzem ein Bezirkstagsmitglied sein Mandat niedergelegt mit der ausdrücklichen Erklärung, daß es hohe Zeit sei, den Standpunkt der Unthätigkeit, des unfruchtbaren Protestes aufzugeben; nichtsdestoweniger durfte von dieser durch und durch französischen Stadt nicht erwartet werden, daß sie sich bei den nüchternen Erwägungen dieser Erklärung bereits jetzt zugänglich erweisen werde. Und was Mühlhausen betrifft, so betrachten die dortigen Industriebarone die Opposition gegen das gegenwärtige Regiment als einen Luxus, den man sich in ihrer Lage schon gestatten könne, zumal man ja aus der Erfahrung weiß, daß er der Gutmüthigkeit der deutschen Verwaltung keinen Abbruch thut. Die größte Stadt des Landes, Straßburg, hat von Anfang an einen größeren Ernst in der Auffassung der politischen Nothwendigkeiten gezeigt; indeß ist auch hier die Protestpartei noch so stark, daß nur 34 % der Wahlberechtigten an der Urne erschienen sind. Aus den übrigen Kreisen kann dagegen meistens eine normale, theilweise sogar eine ganz imposante Wahlbetheiligung constatirt werden. Nach den uns vorliegenden Angaben darf man annehmen, daß im Durchschnitt über 5 % der berechtigten Stimmen abgegeben sind. Der Vorwurf der Minoritätswahlen wird also in Zukunft nicht mehr stichhaltig sein.

Eine weitere Frage ist die nach dem politischen Charakter der Wahlen, wenigstens soweit dieselben sich auf die Bezirkstage beziehen. Da aus den Bezirkstagen der Landesausschuß hervorgeht, so war indirect auch dieser zu einem Drittel neu zu wählen. Und da der Landesausschuß einstweilen noch eine widerrufliche Einrichtung ist, so war der Ausfall dieser Wahlen gewissermaßen eine Lebensfrage für denselben. Würde durch die Neuwahlen die Zusammensetzung der Bezirkstage und in zweiter Linie des Landesausschusses derart alterirt sein, daß für die Zukunft an Stelle der gemäßigten, die politischen Fragen rein sachlich behandelnden Haltung der letzteren Körperschaft eine principiell negirende Opposition zu befürchten gewesen wäre, so würde sich der bisher eingeschlagene Weg zur definitiven politischen Constituirung des Reichslandes als verfehlt erwiesen haben. Erfreulicherweise sehen wir aber, daß entweder die ausscheidenden Mitglieder der Bezirkstage wiedergewählt worden oder Männer an ihre Stelle getreten sind, welche vielleicht die „wiederzuerobernden Rechte und Freiheiten", wie die weniger klare, als beliebte Phrase lautet, öfter und lauter betonen, aber gegen ein Zusammenwirken mit der neuen Verwaltung keineswegs grundsätzlich protestiren werden. Und das ist unter den obwaltenden Umständen Alles, was verlangt werden kann. Wir wollen darum dem vorliegenden Wahlresultat keine übertriebene Bedeutung beimessen. Wenn die Elsaß-Lothringer aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraustreten, so werden sie dadurch die Schwierigkeiten der deutschen Verwaltung, auch wenn dieselbe nicht auf prinzipiellen und böswilligen Widerstand stößt, zunächst nur vergrößern. Schon die tiefe Verschiedenheit der politischen Anschauungen und Gewohnten muß dazu führen; eine vollständige Verschmelzung mit Altdeutschland in diesem Punkte kann nur von einer durch Generationen sich erstreckenden Entwickelung erwartet werden. Immerhin aber ist dies Wahlresultat ein Beweis, daß es *vorwärts* geht mit dieser Entwickelung, und damit kann man sich begnügen.

## Deutschland.

× *Berlin*, 15. Juni. Die Sitzung der *Reichs-Justizcommission* vom 14. Juni begann mit Berathung des § 208, welcher nach längerer Debatte unverändert angenommen wurde. Bei § 209 fand ein Antrag der Abgg. v. Schwarze und Struckmann Annahme, wonach das Gericht einen Angeklagten bei der Hauptverhandlung auch dann zeitweise aus dem Sitzungszimmer abtreten lassen darf, wenn zu befürchten steht, daß ein Mitangeklagter oder Zeuge bei seiner Befragung in Gegenwart des Angeklagten nicht die volle Wahrheit sagen werde. Die Berathung der §§ 213 und 213a wurde ausgesetzt; § 214, welcher von der Verlesung der Aussagen eines Zeugen oder Sachverständigen zur Auffrischung des Gedächtnisses oder Hebung von Widersprüchen handelt, wurde in einer vom Abg. Lasker vorgeschlagenen, etwaigen Mißbräuchen vorbeugenden Fassung wiederhergestellt. Bei § 216 wurde auf Antrag des Abg. Dr. Zinn der Abs. 2 dahin geändert, daß das Verbot der Verlesung des Gutachtens einer Collegialbehörde beseitigt und es in das Ermessen des Gerichts gestellt wurde, die Behörde um Beauftragung eines Mitglieds mit Vertretung des Gutachtens in der Hauptverhandlung zu ersuchen. Die §§ 224 und 224a wurden verschiedenen Anträgen gegenüber, das Aussetzungsrecht des Angeklagten beim Hervortreten neuer erschwerender Thatumstände einzuschränken, unverändert aufrecht erhalten, ebenso der von der Begründung der Urtheile handelnde § 225. Bei § 226 fand ein Antrag des Abg. Dr. Völk Annahme, wonach, wenn die Verkündung des Urtheils auf einen späteren Tag ausgesetzt wird, die Verkündung des Tenors und der Urtheilsgründe durch Vorlesung und zwar spätestens am achten Tage nach Schluß der Sitzung erfolgen muß. Eine längere noch nicht zu Ende geführte Discussion entspann sich über den § 229, welcher von den Wirkungen eines die sachliche Unzuständigkeit aussprechenden Beschlusses des Gerichts handelt. — Der *Bundesrath* hat gestern eine Sitzung abgehalten, in welcher, wie aus dem officiellen Bericht des „Reichsanzeigers" zu ersehen, u. A. ein Ausschußbericht erstattet wurde „über die bei Auslegung des § 180 des Strafgesetzbuchs hervorgetretene Meinungsverschiedenheit". Der § 180 bestimmt: „Wer gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz durch seine Vermittelung oder durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub leistet, wird wegen Kuppelei mit Gefängniß bestraft." Die Meinungsverschiedenheit nun, welche im Bundesrath geherrscht hat, bezog sich auf die in Hamburg bestehenden Bordelle. Im Bundesrath herrschte die Ansicht, daß das Fortbestehen dieser Häuser mit dem angeführten Paragraphen des Strafgesetzbuchs unvereinbar sei; der Hamburger Senat aber war anderer Meinung und sah sich nicht veranlaßt, gegen jene Einrichtung einzuschreiten. Die Angelegenheit ist lange hin und her verhandelt worden und hat viel Staub aufgewirbelt. Schließlich hat in der gestrigen Sitzung der Bundesrath, wie wir hören, die Auffassung des Hamburger Senats verworfen und denselben ersucht, nunmehr die in Rede stehenden Häuser aufzuheben. Die Entscheidung des Bundesraths entspricht ohne Zweifel dem Strafgesetzbuch; nur ist die Frage, ob bei den in Hamburg obwaltenden ausnahmsweisen Verhältnissen das Uebel, welches man verhüten resp. beseitigen will, in Folge dessen nicht vielmehr vergrößert wird. Die Sache ist wichtig genug, daß ihr die Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Factoren zugewandt wird. Bei Gelegenheit der Berathung der Strafgesetznovelle im letzten Winter wurde denn auch, nachdem ein ähnlicher Antrag Hamburgs im Bundesrathe abgelehnt war, im Reichstage ein von Abgeordneten verschiedener Fractionen unterzeichneter Antrag eingebracht, welcher dem § 180 eine Clausel zufügen wollte, die unter bestimmten, auf den Hamburger Fall zutreffenden Voraussetzungen eine Ausnahme statuirte. Wenn dieser Antrag damals nicht in nähere Erwägung gezogen wurde, so lag das hauptsächlich wohl daran, daß man principielle Bedenken trug, die Revisionsberathungen überhaupt über die von der Regierungsvorlage gezogene Grenze hinaus zu erweitern.

— Wie traurig es mit der Selbstständigkeit

---

## Z Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

### Im Garten.

Die Regentage der letzten Woche wurden am besten mit Musterung der großen Ausstellungshalle und ihres Inhalts verwerthet. Nun scheint nach starken Gewittern und scharfer Abkühlung die Maisonne wieder freundlich und ladet zum Besuch der vielen interessanten Schöpfungen im Parke ein. Wer die Physiognomie des Gebiets, den Eindruck, den das ganze Werk am ersten Tage machte, mit seiner heutigen Erscheinung vergleicht, der könnte annehmen, es sei in seiner Vollendung wieder zurückgegangen, sei heute weniger fertig als vor 14 Tagen — und auch weit weniger schön als damals. Es präsentirte sich so schmuck, so geordnet, in einzelnen Theilen so vollendet damals, daß dies Jeden, der Paris und Wien am Eröffnungstage gesehen, freudig überraschen und zu Gunsten dieser amerikanischen Ausstellung stimmen mußte. Seitdem hat das Verhältniß sich verändert. Diese Amerikaner haben ein eigenes Talent, eine wahre Lust, mit ihren Schattenseiten, mit ihrer Alltagsarbeit sich vor aller Welt zu präsentiren; es fehlt ihnen so sehr der Sinn für das Schmucke, Angemessene, Freundliche, daß sie nicht einmal hier, wo sie doch der ganzen Welt die Honneurs machen wollen, das Geröll und die Unordnung, welche alle große Arbeit hervorbringt, verbergen oder bei Seite schaffen. Sie verderben sich und Andern den Eindruck ihrer hübschen Ausstellung täglich auf's Neue.

Wir treten ein, nachdem wir den halben Dollar in einem einzigen 50 Centstück oder Zettel haben erlegen müssen. Anderes Geld, zwei Fünfundzwanziger, fünf Zehner 2c., wird nicht angenommen. Es sind große Debatten um dieser wunderbaren Maßregel willen gewesen, aber die Conservativen haben gesiegt, das 50-Centstück ist obligatorisch geblieben. Man sagt, die Republik fabricire so viel falsches und schlechtes Geld, daß man den Thürstehern die Prüfung nicht überlassen dürfe. Das ist auch einer der vielen schwarzen Schatten inmitten dieses Centennial-Sonnenglanzes. Drinnen auf dem Gartenplatze müssen wir bald hier bald dorthin ausweichen, denn mitten durch das Hauptportal schlängelt sich ein langer Eisenbahnzug mit Lastwagen; daneben auf dem zerfahrenen, durchweichten, grundlosen Lehmwege schleppen Frachtwagen Baumaterial nach allen Richtungen des Parks. Das Alles kreuzt den Vorgarten, den alle Welt passirt. Wir wollen weiter hinein, da sperrt eine Drahtbarriere unsern Weg. Man hat die unglückliche Idee gehabt, einer schmalspurigen Eisenbahn den Localbetrieb im Parke zu gestatten. Diese zieht ihre Schienenstränge in verschiedenen Seitenzweigen mitten durch das ganze Gebiet bis zu den äußersten Grenzen hin. Damit nun nicht gar zu viele übergefahren werden, ist der Bahnkörper von beiden Seiten mit Drahtzäunen umgeben, nur hier und da giebt es Durchlässe. Damit gelegentlich 50 Personen spazirenfahren können, hindert man die freie Circulation Tausender, nöthigt sie zu Umwegen, versperrt ihnen sogar, wie es bei der Wagenhalle geschieht, manche Haupteingänge und zerschneidet das sonst so schöne und gut geordnete Gebiet muthwillig in mehrere Stücke.

Nicht minder wird das Auge belästigt und gekränkt. Die ursprünglichen Bauten waren alle angemessen, gefällig, in leichtem heiteren Stile, wie er einer für sechs Monate berechneten Welt wohl ansteht. Auch alle Privatarchitekturen trugen diesen Charakter der Luftigkeit, des Sommerhauses: die Tempelchen und die Hallen, die ländlichen Gebäude der Einzelstaaten und die Restaurationen. Nun hat sich aber die Nothwendigkeit einzelner Erweiterungen und Neubauten herausgestellt. Da scheint weder Zeit zur Anfertigung von Zeichnungen, zur Prüfung der Pläne, noch zu Erwägungen gewesen zu sein, ob das Einzelne auch zum Ganzen passe. Zwischen den Pavillons, Villen und Galerien drängen sich jetzt rohe, aus Dielen zusammengeschlagene Schuppen, deren glatte schmucklose Wände mit ordinärer grauer Tünche sich respectabel zu machen suchen. Solcher Gebäude ist in letzter Zeit mindestens ein Dutzend entstanden; sie sind ein Schlag in's Gesicht für die äußere Schönheit der Ausstellung, was der Amerikaner aber gar nicht zu spüren scheint. Nun thürmen sich dazu noch bergehoch Kisten, Fässer, Bretter, Holztrümmer nicht nur in den Ecken und Winkeln, sondern an den besuchtesten Stellen auf, sie bleiben tagelang liegen und geben diesem Theile des Parks ein abscheuliches Ansehen. So säumig und selbstmörderisch verfährt man mit seinem gerühmten Nationalwerke, daß heute noch die Reste der Tribünen vom 10. Mai, die Balken und Bretter nicht einmal weggeräumt sind, daß auch diese die Wege sperren. In einem einzigen Tage wäre all dieser Unrath ohne Aufwand besonderer Kräfte zu entfernen, aber es scheint, er wird noch wochenlang dort liegen bleiben.

Besser und schöner wird es, wenn wir tiefer in den Park gelangen. Man macht es hier umgekehrt wie überall anderswo, kehrt die unreinlichste, wüsteste, widerwärtigste Seite nach außen, zeigt dem Eintretenden die gröbste, schmutzigste Arbeit und läßt ihn erst, nachdem der schwierige Weg zurückgelegt ist, die schönere Seite des Werks sehen. Die allerschönste ist ohne Frage die Garten-Hochebene zwischen den beiden Waldschluchten. Hat man sich bis hierher aus dem wüsten Treiben gerettet, so genießt man endlich ungefährdet die Reize der Ausstellung. Auch hier hat sich viel gewandelt, aber nur zum Bessern. Ein Parterre von tadellosem Rasen, saftig grün und völlig blumenlos, legt sich wie ein langer, mild ansteigender Teppich vor den farbig decorirten, luftigen maurischen Bau, der die Resultate der Gartenbaukunst enthält. Das Gebäude paßt gut zu der Umgebung wie zum Zwecke. Es ist lebhafter geschmückt als alle übrigen. Schlanke runde und zugespitzte Bogen werden von noch schlankeren nadeldünnen Thürmchen überragt, die durchbrochenen Wandfüllungen sind arabeskenartig im Stile der Alhambrawände gemustert, und lebhafte Farben heben die einzelnen Bauglieder hervor. Vier größere Thürme in den Ecken, zwei in der Mitte der Langseiten gliedern den Baukörper, und zwischen diesen Thürmen quellen an den langen Seitenfronten die Glaswölbungen der Warm- und Kalthäuser hervor. Das reizende Blumenschloß steht auf einer Terrasse, die sich ein gutes Stück über das Rasenparterre erhebt. Zu beiden Seiten rahmen die Kronen der riesigen Ulmen, Eichen und Ahorn, welche in den Schluchten, an den Ufern der Bäche stehen, das Ganze ein — die Hintergründe, jenseits der Ausstellungsgrenzen, bilden die Bergzüge des Skuylkyll-Thales. Das Ganze gewährt einen überaus freundlichen Anblick.

Im Grunde und jenseits desselben liegen Restaurationen. Besonders wird die eine frequentirt, in welcher ein deutscher Wirth Lagerbier zapft, gute Küche hält und vor Allem mäßigere Preise berechnet als die Franzosen, denen man den besten Platz in der Mitte der Ausstellung am Ufer des kleinen Sees angewiesen hat, die ihre Gäste aber ohne ein Opfer von 3 Dollars nicht satt machen. Blicken wir aus den Gartenanlagen auf jenen See vor uns hinaus, so sehen wir ebenfalls Manches erstehen. Die Temperenzler hatten einen hübschen Brunnen errichtet, der den Durstigen einen kühlen Trank spendet und sie vor der Sünde des Biertrinkens bewahren soll. Die Katholiken wollen nun zeigen, daß sie doch noch etwas mehr können, als diese Mäßigkeitsmänner; sie haben weiter hinaus, am Abschlusse der schönen, von bunten Häusern belebten Perspective, die sich vor uns öffnet, von weißem Marmor eine katholische Fontäne erbaut und vier Sockel darum gestellt, auf die zum 4. Juli Monumente gestellt und dann enthüllt werden sollen. Nun eröffnen auch die Juden noch eine eigene Restauration im Parke, so daß hier jeder nach seiner Facon selig werden kann.

Das Grün des Rasenplatzes vor der Gartenbauhalle wird durchbrochen von vielen Blumenzusammenstellungen, die in denselben eingelassen sind. Die hiesigen Gärten und die der benachbarten Staaten füllen die einzelnen Blumenstücke auf der grünen Flur. Zuerst boten sie noch Hyazinthon, Tulpen, Narzissen, diese haben jetzt edlern Sommerblumen Platz gemacht. Ein duftender Nelkenflor hier, Pelargonien dort, blühendes Spalierobst und niedrig gehaltene Cordonbäumchen auf der andern Seite, hauptsächlich aber Theerosen beleben das Parterre. Die Theerose ist die Lieblingsblume der Amerikaner; sie kostet mehr als alle übrigen, darf aber in keinem Strauße, in keinem Knopfloche fehlen. Man zieht sie am liebsten an ganz niedrigen Bäumchen, weil sie weniger zum Gartenschmuck dient, als abgeschnitten verwerthet wird. Hochstämmige Rosen habe ich bis jetzt noch keine hier gesehen. Andere Züchter cultiviren Blattpflanzen, dicke, muschelförmige Sorten in grau und grün, die sehr originell aussehen; besonders aber zeichnet sich die Gärtnerei durch Cultur schöner Coniferensorten aus, von denen große Massen mit feinen, sammetweichen, langen Nadeln, kurz und borstig, lichtgrün und dunkel beisammenstehen. Im Ganzen aber bieten diese Collectionen nichts Außerordentliches, nichts was wir nicht bei jedem einigermaßen intelligenten Gärtner einer deutschen Mittelstadt ebenfalls vorfinden würden. Es fällt besonders auf, daß die hiesige Gartenkunst auf dem alten ausgetretenen Wege der europäischen langsam nachfolgt, während wir geglaubt hatten, daß gerade auf diesem Gebiete der neue Welttheil viel Neues zu zeigen haben werde. Versuche in Teppichgärtnerei sind bis jetzt hier keine gemacht worden. Entweder ist diese Mode also noch nicht bekannt, oder man scheut die Kosten und Mühen, die dergleichen Arrangements auf fremdem Gebiete verursachen. Als hübscher Schmuck des Ganzen sind diese Blumenpflanzungen wohl anzunehmen, eine besondere Gartenbau-Ausstellung können sie jedoch in ihrer Bescheidenheit kaum genannt werden.

Den gleichen Eindruck empfangen wir auch beim Eintritt in die Halle. Ein einziger Glasdom überwölbt den großen Mittelraum, der einen hübschen Wintergarten bildet, ein Palmenhaus voll guter Exemplare bekannter Arten, jedoch keineswegs mit denjenigen Pflanzenindividuen der Tropenwelt an Größe und Schönheit zu vergleichen, die wir in den Londoner, Pariser und Deutschen Gartenbauhallen, in dem Frankfurter Palmengarten, der Kölner, der Berliner Flora vorfinden. Die Collectionen von riesigen Tropenpflanzen, welche die holländischen, englischen, belgischen und französischen Züchter während des vorigen Spätsommers in Köln ausstellten, übertreffen an Massenhaftigkeit, Höhe der Cultur, Neuheit der Arten und Vielseitigkeit des Ganzen bei Weitem Alles, was wir in diesem Palmenhause finden, bis auf sehr wenige Spezialitäten, die man wohl den Südstaaten oder der benachbarten Insel Cuba zu danken hat. Zu diesen gehören die Bananen mit den breiten, schwer herabhängenden Blättern und den dicken Fruchtbündeln, die Cocus Plumosa-Palme und eine große Anzahl hochstämmiger, weitästiger Citronenbäume, wie die dichter geschlossenen Kronen der Orangen, die alle dick mit goldenen Früchten behängt sind. Diese Citrusarten bringen mit den reifen Früchten etwas Farbe in den grünen Palmenhain und wirken deshalb sehr gut. Als interessante Spezialitäten fielen mir noch einige Euphorbien auf, die ich bisher gesehen zu haben mich nicht erinnere. Die eine mit langem stachelichten Geäst und Gezweig war glockenförmig aufgebaut und gewunden fast wie ein Vogelbauer, hatte kleine Blätter und kleine rothe Blüthen, die andere Euph. monstrosa war dick aufgeschwollen wie ein Cactus, ein einziger fleischiger, zusammengekrauster Pflanzenklumpen. Bei beiden mußte ich mich erst durch einen verstohlenen Kniff in's Fleisch, auf dem die weiße Wolffsmilch dann sofort stark herausfloß, überzeugen, daß diese wirklich nahe Vettern unseres heimischen Unkrauts seien. Unter den Palmen, Yuccaarten und sehr schönen Cycas-Spezialitäten, die den Raum füllten, verloren sich die gewählteren, neuen und interessanten Pflanzen so sehr, daß man Mühe hatte, Unbekanntes aufzufinden. Eine spitzblättrige hochstämmige australische Dammara ist unseren Culturen wohl schon bekannt, weniger aber die Magnifera Indica, ein hoher Stamm mit lang herunterhängenden Blättern und Bündeln grüner

---

*) Nachdruck verboten.

und Freiheit der kirchlichen Gemeinden in den östlichen Provinzen Preußens bisher bestellt war, dafür diene folgende Thatsache als Belag; von den evangelischen Pfarrstellen der Provinz Brandenburg wurde bisher nur der dreihundertste Theil durch die freie Wahl der Gemeinden besetzt. Die Berufung in allen übrigen Fällen geschah durch die Patronate, deren 555 vom Consistorium, 56 von königlichen und 213 von städtischen Behörden ausgeübt werden, während 489 Patrone in den Händen des alten Adels und befestigten Grundbesitzes 2c. sich befinden.

### Frankreich.

XX Paris, 14. Juni. Gestern ist im Senat die Münzfrage wieder auf's Tapet gekommen. Man erinnert sich, daß im Monat März der Senator de Parien eine Interpellation über diese Angelegenheit an den Finanzminister Léon Say richtete. De Parien fragte, welche Maßregeln angesichts der zunehmenden Entwerthung des Silbers die Regierung ergreifen wolle. Der Gegenstand interessirte den Senat nicht sonderlich, während er in der Presse mit großem Eifer von Cernuschi, dem Vorkämpfer der Doppelwährung, und den Nationalöconomen der „Débats" als Anhängern der Goldwährung debattirt wurde. Jedoch hatte die Interpellation zur Folge, daß der Finanzminister einen Gesetzentwurf einbrachte, welcher die Regierung ermächtigt, im Nothfalle die Prägung der silbernen 5-Franken-Stücke einzuschränken. Weiter wollte Léon Say, der in diesem Stücke nicht mit den „Débats" übereinstimmt, für's Erste nicht gehen. Die betr. Commission hat den Gesetzentwurf gutgeheißen, und er stand gestern, in erster Lesung, zur Verhandlung an. Auch diesmal bewies der Senat nur eine schwache Theilnahme; er hörte mit großer Ungeduld eine lange Rede de Parien's an, welche den Gesetzentwurf als ungenügend bekämpfte. De Parien brachte ein Gegenproject ein, des Inhalts, daß von jetzt an keine Münzbons mehr für die Prägung der Silbermünzen von $^9/_{10}$ Feingehalt ertheilt werden sollen. Zur Unterstützung dieses Antrags bediente sich der Redner allerdings nur in weitschweifiger Art der lange bekannten Argumente. Die zunehmende Entwerthung des Silbers, schloß er, macht definitive und entschiedene Maßregeln nothwendig. Darauf antwortete der Finanz-Minister sehr kurz, er würde den Uebergang von der Doppelwährung zur Goldwährung als eine sehr mißliche und kostspielige Sache betrachten. Seine Nothwendigkeit scheine noch nicht dargethan. Die Regierung habe nicht die Aufgabe, den Thatsachen vorzugreifen und die Silberbaisse noch zu beschleunigen; noch sei nicht erwiesen, daß die Entwerthung des Silbers eine dauernde sein wird, und das Beste sei unter diesen Umständen, beim status quo zu bleiben und sich nicht durch die Theoretiker auf gefährliche Wege führen zu lassen. Der Gesentzentwurf der Regierung sei für jetzt ausreichend; der Redner weist also durchaus den de Parien'schen Antrag zurück. Die Generaldiscussion wurde geschlossen, und man prüfte mehrere Amendements, deren eines schon gefallen ist. Der Bankgouverneur Roulard schloß sich dabei den Ansichten des Ministers an. Zu einem zweiten Amendement, welches von Ventavon eingebracht war und dem de Parien beitritt, wollte dieser letztere abermals das Wort ergreifen; aber die Versammlung, hierdurch erschreckt, verschob die Fortsetzung der Debatte auf heute. (Am 14. nahm der Senat nach telegraphischer Nachricht den Gesetzentwurf an, wonach die Regierung ermächtigt wird, die Ausprägung von Silbermünzen auf dem Wege der Verfügung einzuschränken oder zu suspendiren, und vertagte sich dann bis Freitag. D. Red.) — Zu Buffet's Candidatur bemerkt heute die „République française", es sei ein Glück, daß der Senat eine Gelegenheit erhalte, diesen unruhigen und störenden Vertreter der „moralischen Ordnung" endlich ein für allemal bei Seite zu schaffen. So lange nicht Buffet auch im jetzigen Senat gründlich durchgefallen, wird er bei jeder Wahl eines Lebenslänglichen lästig werden. Seine Anhänger oder vielmehr Diejenigen, die sich seines Namens bedienen, um der Regierung in den Weg zu treten, werden ihn bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund schieben; nach einer eclatanten Niederlage wird nicht mehr von ihm die Rede sein. Der Augenblick, fügt die „République" hinzu, ist gut gewählt; die Candidatur hat gerade die Bedeutung, welche sie haben muß. Indem Buffet gegen seine unmittelbaren Nachfolger, gegen das erste Cabinet der Republik auftritt, nimmt er die Haltung an, welche ihm wirklich zukommt, diejenige eines Feindes unserer Staatseinrichtungen, eines erklärten Gegners des Ministeriums. Diese Haltung wird besonders dadurch bezeichnend, daß Buffet der offene Widersacher des Mannes wird, der in seinem eigenen Cabinet sein Nebenbuhler gewesen, nämlich Dufaure's, dessen Einfluß schließlich den seinigen verdunkelt hat. Man begreift, wie glücklich die Feinde der Verfassung sind, eine so gute Gelegenheit zu finden, um ihren Haß zu bekunden, und man muß sich Glück dazu wünschen, daß diese Candidatur in einem solchen Augenblick aufgestellt wird; sie wird aller Welt, den Freunden und Gegnern der Regierung ein zuverlässiges Mittel bieten, sich zu zählen." Die „Débats" richten eine Warnung an den Senat: „Er möge sich nicht täuschen: Die Wahl Buffet's würde ihn schwächen, anstatt ihm Kraft und Autorität zu geben. Man darf nicht ohne Grund den Samen zu einem Conflict ausstreuen; man muß die Folgen vorhersehen. Hat der Senat alle diese Folgen vorhergesehen? Hat er die Resultate eines Kampfes zwischen ihm und der Regierung, zwischen seinem Einfluß und demjenigen der Deputirtenkammer berechnet? Hat er vorausgesehen, daß wenn man heute diesen Kampf gegen die Kammer wieder aufnähme, welcher von 1849 bis 1857 das Parlament in Mißcredit brachte, um auf einen Staatsstreich hinauszulaufen, die Dinge dies Mal schneller gehen, aber eine andere Wendung nehmen könnten?"

### Italien.

Rom, 11. Juni. Im Senate fand das die Beschränkung der Präventivhaft betreffende Gesetz lebhaften Widerspruch. Herr Mauri behauptete, die öffentliche Sicherheit würde darunter leiden und die Verbrechen, und Vergehen würden sich vermehren. Der Siegelbewahrer Mancini vertheidigte das Gesetz und bemerkte, daß im Jahre 1869 93 000 in Untersuchung befindlich gewesene Gefangene freigesprochen, also unschuldig eingesperrt seien; noch jetzt betrage jährlich die Zahl solcher unglücklichen Opfer der Gerechtigkeit 80 000, was diesen letzteren und den Finanzen des Staats höchst nachtheilig sei, Die Vorlage sei also eine ganz zeitgemäße; er bat daher, sie zu genehmigen. Der erste gesetzgebende Körper wird nächstens wieder über einen Senator, den Sindaco von Mailand, Grafen Bellinzaghi, zu Gericht sitzen. Derselbe war von dem clericalen Advokaten Traversi vor die Mailänder Tribunale geladen worden, weil er während der zu Ehren des deutschen Kaisers im Scala-Theater veranstalteten Festvorstellung die leere Loge Traversis durch einen Schlosser hatte öffnen und preußischen Offizieren anweisen lassen; die Mailänder Gerichte hatten aber den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, sich für incompetent erklärt, über einen Senator Recht zu sprechen. Seine Collegen werden ihn wahrscheinlich freisprechen, weil er nur dem Befehle seines damaligen Vorgesetzten, des Ministers Cantelli, gehorcht hat; Traversi wird aber wahrscheinlich auch noch die Kosten des Processes tragen müssen. — Die in fremde Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die Staatseinnahmen in der Abnahme begriffen seien, ist unbegründet. Erwägt man, daß die letzte Nummer des „Economista" darthut, daß die Einnahmen aus der Mahltaxe in den ersten vier Monaten dieses Jahres allein die Einnahmen der ersten vier Monate des Vorjahres um circa 2,300,000 Lire überstiegen haben, so erscheint auch die Nachricht von der Verminderung der Staatseinnahmen unter dem Ministerium Depretis als eine frivole Tendenzlüge. — Gestern haben in Rom partielle Neuwahlen von Provinzial- und Communalräthen stattgefunden. Die Abstimmung ist noch nicht beendet, das Resultat also noch nicht bekannt. Die Clericalen sollen, weil ihre Führer eine totale Niederlage gefürchtet, den Befehl erhalten haben, von den Urnen fern zu bleiben; diesem Befehle ist jedoch der Marquis Baviera, Redacteur des „Osservatore", nicht nachgekommen und hat seinen Stimmzettel abgegeben, vermuthlich, weil er glaubt, man müsse dem directen Befehle des Papstes, welcher den Gläubigen zugerufen: „Agirt und agitirt!" mehr gehorchen, als den anders denkenden jesuitisch gesinnten Prälaten.

### England.

London, 13. Juni. Der Frühjahrsaufenthalt der Königin in Schottland ist um einige Tage verlängert und die Rückkehr nach Windsor auf den 22. d. verschoben worden. — Die Rennbahn in Ascot ist heute außerordentlich stark besucht, und, vom frühen Morgen angefangen, wurde ein Eisenbahnzug nach dem andern dahin abgelassen. Die Witterung ist ziemlich günstig, der Himmel überwölkt, ohne daß bis jetzt viel Regen gefallen wäre. — Dem Erzbischof von Canterbury ist eine von 22 Pastoren der reformirten Kirche Frankreichs unterzeichnete Adresse übermittelt worden, in welcher sie ihm für die Berücksichtigung, die dem französischen Cultus in der alten Kathedrale von Canterbury seit Eduards VI. Zeiten gewährt worden ist, ihren Dank aussprechen. Der Primas antwortete darauf mit einem entsprechend verbindlichen Schreiben.

— Auf sämmtlichen Eisenbahnen im Vereinigten Königreich kamen während der ersten drei Monate dieses Jahres 315 Personen (darunter 125 Bedienstete!) durch Unfälle um's Leben, während 1583 mehr oder minder schwer verletzt wurden. Der größte Theil der Unfälle wurde durch eigene Schuld der Verunglückten herbeigeführt.

— Lord Charles Hamilton, der jüngere Bruder des Herzogs v. Hamilton und verwandt mit der badischen Herrscherfamilie, ist auch in Deutschland wohl bekannt. In den Jahren 1861—1862 war er mit seinem Bruder längere Zeit in Bonn, und später ist er viel in Berlin, Baden-Baden und anderen besuchten Orten gewesen. Dieser Lord Charles ist seit wenigen Tagen der neueste hohe Convertit der katholischen Kirche und sang gestern in der fashionablen Carmeliterkirche zu Kensington zuerst bei der Messe mit. Unsere Katholiken sind über ihre neueste Eroberung hoch erfreut; wie weit sie dazu Anlaß haben, mögen sie selbst beurtheilen.

### Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Die hiesigen Blätter, welche auf eine nachsichtigere Anwendung der preßgesetzlichen Bestimmungen unter dem neuen Regime gerechnet hatten, sind nicht wenig mißvergnügt darüber, daß ihnen unter Androhung der schärfsten Maßregeln verboten worden ist, ohne vorhergegangene Censur Extrablätter herauszugeben. Dieses Verbot soll direct vom Sultan herrühren, welcher gleichzeitig die Anordnung getroffen hat, daß ihm alltäglich sämmtliche türkischen Blätter und die auf die Türkei bezüglichen Ausschnitte aus den wichtigsten europäischen Zeitungen vorgelegt werden. — Unter den Erlassen der letzten Tage verdient eine Verfügung des Sultans besonders hervorgehoben zu werden, nach welcher fortan sämmtliche kaiserliche Prinzen die gewöhnlichen Curse der öffentlichen Schulen durchzumachen haben. Um selbst mit Ausführung dieser Bestimmung voranzugehen, hat Murad an demselben Tage seine beiden Söhne der Militärschule übergeben.

— Die Wiener „Politische Correspondenz" meldet vom 14. d., daß die Führer der Insurgenten in Nordbosnien beschlossen haben, mit den Türken nicht zu unterhandeln und den Kampf weiter fortzusetzen.

## Vermischtes.

Sagan, 13. Juni. Das Kallenbach'sche Ehepaar in Halbau gedachte am 11. d. M. im Kreise der Angehörigen das Fest der Silberhochzeit zu feiern. Doch — „rasch tritt der Tod den Menschen an", — ein Blitzstrahl während des Gewitters am Sonnabend tödtete die Jubilarin in ihrer Wohnung und verwandelte so Freud in Leid.

## Zuschriften an die Redaction.

### Deichbauten in Holland und bei uns.

# Tiegenhof, 15. Juni. Einen der für unseren Bezirk interessantesten Vorträge dieser Saison hielt gestern im hiesigen landwirthschaftlichen Verein Herr Deichbauinspector Bauer aus Marienburg. Die berühmten „Deichbauten in Holland", welche die Bewunderung aller Zeiten hervorgerufen, sind nicht nur bezüglich ihrer Technik, sondern auch wegen ihrer Großartigkeit als ein mustergiltiges Vorbild für solche Gegenden zu betrachten, welche sich ebenfalls in dauerndem Kampfe mit dem Elemente Wasser befinden. Der Herr Redner schilderte in anschaulicher Weise die Entwickelung des Charakters jenes Volksstammes, der sich unter dauernden Kämpfen mit anderen Nationen und mit dem Element zu seiner bekannten Zähigkeit, Energie und Heimathstreue bildete, die den damaligen Einfluß jener eminent handelstreibenden und kunstliebenden Mynheers auf einen großen Theil Deutschlands erklärt. Ein Vergleich der administrativen Einrichtungen jener wasserumspülten Polder mit hiesigen Verhältnissen ergab manche Aehnlichkeit, und denjenigen Zuhörern des Vortrags, die sich für die Trockenlegung des frischen Haffes — welche ja eine Zeitlang ein Thema der Unterhaltung gebildet hat — interessirten, wird die Schilderung der enormen Wasser-

---

birnenförmiger Früchte. Als Zierbaum dürfte diese Magnifera keine besondere Bedeutung haben; die Caryota, die wir bei uns viel häufiger sehen als hier, wo nur ein einziges Exemplar anzutreffen war, sieht mit ihren freien Aesten und schöngeschnittenen Blättern weit eigenthümlicher inmitten eines Palmenhaines aus. Von Kroton war nicht viel zu sehen und meistentheils Arten mit langen, schmalen, schilfförmigen Blättern, die unseren breiteren, salamanderartig gezeichneten an Schönheit bedeutend nachstehen. Die Philodendren, die Cactus opuntia, die dickblättrigen australischen Ficussorten bildeten auch hier die bereitwillige Füllpflanze, die Folie für die Cycas, die Fächerpalmen, die Bananen und Citronenbäume. Für einen künstlerischen Eindruck war in der Anordnung sehr wenig geschehen. Ein Kreuzgang schied den Palmensaal in vier gleichmäßige Theile; von der Decke hängen einige große Kronleuchter, blau, roth, golden bemalt, und an der Hinterwand steht auf hoher Galerie ein Orchestrion, welches unaufhörlich bekannte Tonstücke uns vororgelt.

Die kleineren Nebensäle, welche diese Halle umgeben, sind mit Gartengeräth und Gartenschmuck angefüllt. In Fertigung des letzteren leistet die Union nicht viel, wenigstens nichts Außerordentliches. Vasen von Zinkguß, Figuren von Taracotta nach bekannten Originalen findet man ziemlich spärlich, Anderes garnicht. So scheint die Fabrikation besserer schmiedeeiserner Artikel, besonders Gitter und Thore, Balkonbalustraden und ganzer Pavillons hier noch gar nicht cultivirt zu werden. Wenn wir an den Reichthum, den die letzte Cölner Ausstellung gerade in solchen architektonischen und commentalen Garteneinrichtungen enthielt, zurückdenken, so kommt uns die hiesige sehr armselig und unvollständig vor. Man soll aber wohl von einer allgemeinen Weltausstellung nicht eine so umfassende Vertretung jedes Sondergebiets erwarten, als eine Spezial-Ausstellung sie gewähren kann und muß. Deshalb aber gewähren diese letzten dem Fachmann auch weit mehr Nutzen und Belehrung. Oefen zur Erwärmung der Glashäuser finden sich in großer Anzahl und verschiedener, meist sehr zweckmäßiger Construction vor. Regulir-Vorrichtungen, die man bei dem Heizen europäischer Gewächshäuser neuerdings nach dem Principe der Meidinger-Oefen anwendet, habe ich keine bemerkt. Aber die ziemlich allgemein angewendete Centralheizung in den amerikanischen Wohnhäusern giebt dem Privatmann, der sich ein „Greenhouse" anlegt, bequem die Möglichkeit, dasselbe mit seinem Centralofen in Verbindung zu bringen, so daß es eines besondern Wärmeapparates nicht bedarf. Wer ein eigenes größeres Warmhaus besitzt, der findet in der allgemeinen Heizeinrichtung der Wohnhäuser das Muster, dem er die seinige ziemlich genau nachbilden kann. So entfernt sich die Construction dieser Oefen auch nicht wesentlich von derjenigen, die wir in den Kellerräumen der amerikanischen Häuser vorfinden. Warm- oder Kalthäuser selbst sind aber bis jetzt garnicht ausgestellt worden. Ob die Amerikaner in diesen Anlagen so weit vorgeschritten sind, wie das alte Europa, läßt sich deshalb leider nicht beurtheilen. Man sollte es aber meinen, denn die Eisenindustrie schafft ja hier wahre Wunder, und die große Verbreitung solcher Wintergärten in den Wohnhäusern der Reichen läßt auf viele praktische Erfahrungen schließen.

Das kleinere Gartengeräth, die Apparate, Maschinen und Werkzeuge zum Säen, Mähen, Düngen, zu jeder Verrichtung im Garten sind von vorzüglichster Beschaffenheit und sinnreichster Construction. Hierbei kommen wieder alle guten und glänzenden Seiten der amerikanischen Industrie zur Geltung: das Sinnen und Trachten danach, die Arbeit zu vereinfachen, Zeit zu sparen und die Maschinen dasjenige besser, correcter und billiger verrichten zu lassen, was anderswo die hier knappe und theure Menschenkraft ausführt. Bis in's Kleinste theilt sich die Arbeit unter dem verschiedensten Werkzeug, selbst die Messer, Scheeren und Sägen sind für jeden Zweck gänzlich verschiedene. Aber Gartenmöbel besitzen wir daheim weit bessere, schöner geformte und verschiedenartigere. Es ist sehr wenig von solchen hier vorhanden, und dieses erhebt sich kaum über die Ansprüche und Bedürfnisse unserer Concertgärten. Für den Luxus des Parks, des größeren Privatgartens wird hier nichts geboten.

Als gewöhnliches Füllsel solcher Gartenbau-Ausstellungen bleiben denn auch hier die allerlei Spielereien nicht aus. Man versteht auch in Amerika wie in Erfurt Gräser, Blumen und Blätter bunt zu färben, auch hier macht man Früchte aus Wachs oder Seife, trocknet Blumen und arrangirt sie zu Sträußen. Diese einbalsamirten Leichen sind eine gräuliche Geschmacksverirrung, wenn sie nicht eine besondere Bedeutung als Andenken schöner Stunden, als Gaben von lieber Hand als sentimentales Heu besitzen. Hier putzt man diese präservirten Blumen aber auf und bietet sie zum Verkaufe an. Der Hauptreiz der Blume ist ihr kurzes, schönes, duftendes, fröhliches Leben. Sie soll sterben, denn täglich folgen ihr neue, eben so schöne. Eine Rose, eine Nelke, eine Camelie nach ihrem Tode conserviren, das heißt von dem vergänglichen Schönen nur das Häßliche zurückbehalten.

An den Hauptbau des Gartenpalastes lehnen sich vier Glashäuser, in denen die Warm- und Kalthauspflanzen untergebracht sind. Es versteht sich eigentlich von selbst, daß eine Ausstellung in Amerika auf die Leistungen der großen europäischen Culturen verzichten muß, weil es schwierig, fast unmöglich wird, die empfindlichen an ihre Atmosphäre gewöhnten, mit großer Kunst und Sorgfalt erzogenen Pflanzen auf der langen Meerfahrt zu pflegen. Die Holländer und Belgier, die Londoner und Pariser sind aber die ersten Pflanzenzüchter der Welt. Im Einzelnen mögen andere sie erreichen, im Allgemeinen werden wir sie nicht nur als Bezugsquellen für neue Arten, sondern auch als die anerkannten Meister der Gartencultur betrachten müssen. Einer dieser Europäer, und zwar einer der allerbesten, ist doch mit seinen Warmhauspflanzen in Philadelphia erschienen, Williams aus London. Bei den Engländern mögen sich die Yankees hauptsächlich bedanken, wenn ihre Weltausstellung gelingt; diese haben jedenfalls dann am meisten dazu beigetragen. Williams hat das Unmögliche allerdings auch nicht möglich machen können; seine berühmten Kannenträger sehen krank aus, das Wasser zieht die erschlafften Krüge und Kelche, die damit gefüllt sind, tief nieder, wer weiß, ob sie sich erholen werden. Außer diesen Nepenthes bereichert er die Ausstellung mit wundervollen Maranten, dunkelgrüne Zeichnung auf den breiten graugrünen Blättern; feine Cypripadien haben ihre phantastischen fliederfarben und rosa gezeichneten Blüthen kräftig entfaltet; daneben stehen die noch schöneren Blüthen einer mir bis jetzt nicht bekannten Battlega Mossila, weit geöffnete, tief herabhängende, löwenmaulartig aufgesperrte lila Glocken, die innen mit tiefem Violett und Orange gefärbt sind. Unter dem vielen Schönen, was der Londoner Pflanzenzüchter den Amerikanern zeigt, wäre noch ein Anthurium, purpurne Blüthentüten mit weit heraushängendem, schlangenförmigem, hochgelbem Stempel, und schöne Chamaerops besonders hervorzuheben.

Cuba, besonders Havannah hat auch versucht, sich an der Ausstellung zu betheiligen. Welche Schwierigkeiten dies aber verursachen muß, wie hoch das Verdienst William's anzuerkennen, dem dies gelungen, — das beweist diese cubanische Pflanzengruppe. Alles ist vernachläßigt, halb welk, unordentlich, die einzelnen Exemplare scheinen bis zum Tode erschöpft zu sein, sie machen gar keinen Eindruck und mögen daheim doch wohl sehr schön gewesen sein.

Ein Amerikaner tritt würdig mit dem englischen Züchter in Wettstreit. Wenn er demselben auch nicht an Reichthum der Arten und Culturen gleichkommt, so macht er uns doch mit stolzen Exemplaren bekannt, die darum um so prächtiger wirken, weil sie bis zum letzten Augenblick gepflegt und behütet werden konnten. Ein großer Gärtner aus New-Jersey, der also wahrscheinlich die Newyorker bedient, füllt das eine der Glashäuser ganz mit Warmhauspflanzen. Begonien und Maranten züchtet er in besonders glänzenden Farben und in unübertrefflicher Blätterentfaltung. Das tiefste Purpurroth am Schaft geht allmälig in das zarteste Rosa und dann in lichtes Grün über; einzelne sind in blendenden Mustern, als ob die Kunst mit Pinsel und Stift daran gearbeitet, colorirt, gelbgrau, grün, dunkelgrau, violett; oft wird die harmonische Zeichnung mit gelben oder rothen Forellenpunkten betupft. Der Varietäten giebt es ungemein viele, die der Züchter alle mit Namen berühmter Männer bezeichnet. Ob er selbst sie cultivirt, können wir natürlich nicht wissen. Als herrlichste und interessanteste aller seiner Blattpflanzen stellt ein Sphaeroniga latifolia sich dar mit riesigen sammtgrünen Blättern, genarbt und gezeichnet wie die Panzerhaut eines Krokodils; das untere der gewölbten Blätter leuchtet in tiefem Purpurroth. Dieses Individuum wird von keiner Pflanzenbildung der gesammten Ausstellung übertroffen. Außerdem macht uns der Amerikaner bekannt mit verschiedenen Krotonarten, meist schilfblättrigen, mit einem dickbuschigen Kleodendron voll weißer Blüthen mit einer Areca Verschaffelti, wahrscheinlich eine Cultur des berühmten holländischen Züchters. Er tritt glänzend und mit Erfolg für die Ehre der nordamerikanischen Warmhausgärtner ein.

In dem nächsten der Glashäuser, welche das Gartenbauschloß umgeben, finden wir dickblättrige Agaven, Cacteen und derartiges, was eine kühle Temperatur verträgt. Der Agavenarten, die in Amerika zum Theil wild wachsen, giebt es sehr viele in dieser Sammlung, ebenso finden wir Cacteen in ungemein großer Zahl. Unter allen diesen und auch unter den Orchideen nichts, was sich durch eigenthümliche oder schöne Form hervorthut, keine Blüthen, keine Neuheiten. Einige Tillardsien fehlen zwar nicht, indessen erinnern sie nur an die wundervollen Blüthenkelche, welche der Belgier Linder aus dem dicken Blatte dieser Pflanze hervorzutreiben verstand. Diese fleischigen Pflanzen scheinen einem botanischen Garten zu entstammen; sie sind zwar mit Namen, aber nicht mit dem des Ausstellers bezeichnet. Ein letztes Haus endlich soll den blühenden Topfblumen gewidmet werden, die je nach der Jahreszeit kommen und gehen. Es fehlt außerdem der Ausstellung nicht an Sämereien, an Abbildungen von Pflanzen und Herbarien. In eine kleine maurische Kioske bietet ein Industrieller Fischguano aus Californien, Superphosphate und andere künstliche Dungstoffe feil. Draußen im Garten stehen Sophas und Fauteuils aus bizarr gewundenen knorrigen Aesten und Wurzeln umher, auf denen sich's sehr bequem sitzt.

Blicken wir auf den Inhalt dieser Gartenbau-Ausstellung zurück, so ist hervorzuheben, daß sie sehr viele schöne und werthvolle Einzelnheiten besitzt. Ihr Hauptverdienst besteht darin, dem Parke zu einem lieblichen Schmucke zu dienen, als angenehmer und verhältnißmäßig stiller Erholungsplatz inmitten des Gedränges, nicht etwa der Menschenmasse, denn besucht wird die Ausstellung noch sehr schwach, sondern der Bahnzüge, Lastwagen, Zimmerer und Arbeitsleute. Das gesammte Gebiet des Gartenbaues kommt auf ihr jedoch nicht zur Anschauung. Wir erhalten keine genaue Vorstellung von den Einrichtungen und Hilfsmitteln der amerikanischen Gärtnerei, wir bekommen endlich kein Bild von ihren Leistungen, von der Höhe, welche sie als Gewerbe oder Kunst erreicht hat. Nach dem, was wir hier sehen, steht sie nicht nur der westeuropäischen, sondern auch unserer deutschen, besonders der Stuttgarter, Frankfurter, Kölnischen, Hamburger und Berliner bedeutend in Entwickelung nach. Die großen Erfolge eines einzelnen Züchters können dagegen nichts beweisen. Vielleicht kommen später aber noch einige nach, die unser Urtheil umstimmen. Wir wollen es dann gern berichtigen.

bauten zur Trockenlegung des Haarlemer Meeres, des Y's, sowie die Leichtigkeit, mit welcher die nöthigen Millionen zu derartigen Unternehmungen dort zusammenfließen, sicher eine Ueberraschung gebracht haben. Jenes rechnende, und nach unsern Begriffen phlegmatische Volk wußte Millionen in Unternehmungen zu versenken, welche ihnen bis zu ihrer Beendigung und häufig noch nach derselben Probleme blieben. Nichts, auch nicht die Schrecken der Vernichtung durch das entfesselte Element, welches zu Zeiten nahezu Hunderttausende fleißiger Bürger verschlang, ertödteten in den vom Tode Verschonten die Heimathliebe, und immer von Neuem begann der Kampf gegen die Fluthen, bis der Erfolg ihn krönte. Die größten derartigen Bauten, mittelst deren man dem Meere den Boden abgewann, zeigt das ca. 3 Qudratmeilen große Haarlemer Meer, welches, nachdem es ausgepumpt worden, durch 3 Dampfmaschinen mit zusammen 1200 Pferdekraft trocken erhalten wird, und ebenso die Trockenlegung des Y's durch einen die Nordsee mit Amsterdam direct verbindenden Canal; nunmehr ist auch das Project einer Trockenlegung des Zuydersee's wieder aufgenommen worden. Von ganz enormer Wichtigkeit für den Handel von Amsterdam ist namentlich der erwähnte Nordsee-Canal, welcher den Weg der großen Ostindienfahrer, die früher den langen „Helder-Canal" vom Norden her bis zum Y zu passiren hatten, auf ein Minimum reducirt. Gewaltige Moolen, wegen Mangel an Steinen durch Betonblöcke dargestellt, und gigantische Schleusen schützen den Eingang von der See aus. Die Kosten dieses Canals, viele Millionen Gulden, wurden zum überwiegenden Theil von der Kaufmannschaft in Amsterdam aufgebracht. — Diesen Anlagen gegenüber erscheinen selbst die scheinbar umfassenden Maßregeln, welche man in unserem Deichbezirk zum Schutze der Niederungen projectirt, und selbst die weitgehendsten, deren Erfüllung noch zweifelhaft ist, bescheidener Natur; haben wir keine Colonien als Schatzkammer, so besitzt unser Volksstamm dort die Intelligenz und Zähigkeit und Heimathsliebe des Holländers, welche uns an die häufig gefährdete Scholle fesselt; selbst die holländische Gründlichkeit verleugnet sich bei uns nicht und hat ihre treffende Beurkundung durch die schleppende Behandlung der wichtigen Frage im Landtage, in Commissionen und in den Ministerial- und Regierungsbureaus erhalten.

Der Redner erfreute die Versammlung übrigens vor dem Vortrage durch eine sehr klare und sachgemäße Darstellung der Sachlage und des Resultats der jüngst in Marienburg gepflogenen Verhandlungen mit dem Herrn Landwirthschaftsminister über diese Angelegenheit und erntete auch dafür den lebhaften Dank der Versammelten, dem sich die Begrüßung des als Gast anwesenden Generalsecretärs des Deutschen Landwirthschaftsraths, Oeconomierath Hausburg aus Berlin, anschloß.

---

Herr Freiherr von Hammerstein-Schwartow sendet uns Folgendes zu:

Ihre Zeitung hat sich in letzter Zeit, so namentlich in den No. 9762 und 9766, mehrfach mit dem bayerischen Mitgliede des Vereins der Steuer- und Wirthschafts-Reformer, Herrn Frhrn. von Thüngen, beschäftigt, und sich dabei mehrfach unwahrer Behauptungen bedient. Ich sandte Herrn von Thüngen, der mir von der Universität her befreundet ist, die oben citirten Nummern Ihres Blattes mit der Bitte, mich durch bezügl. authentische Mittheilungen in den Stand zu setzen, die unwahren Darstellungen Ihres Blattes widerlegen zu können. Herr von Thüngen schreibt mir nun Folgendes:

Lieber Hammerstein! Die mir freundlichst übersandten Nummern der „Danziger Zeitung" enthalten in der That einige falschen Angaben über meine Person: Ich bin nicht „ultramontan" aus dem einfachen Grunde, weil ich Protestant bin; auch theile ich die den Ultramontanen, ob mit Recht oder Unrecht will ich dahin gestellt sein lassen, vorgeworfene Reichsfeindschaft nicht, sondern bin von Jugend auf ein Schwärmer für deutsche Einheit und Größe gewesen. Ebensowenig bin ich „Abgeordneter", obschon ich mich in neuester Zeit mit Politik befasse, weil mir die Noth der Zeit zu Herzen geht. Die „Liberalen" als solche habe ich nie „geschmäht", weil ich selbst mein ganzes Leben lang freisinnig gewesen bin, wohl aber bekämpfe ich die Sorte von Liberalismus, die unter dem Scheine der Freisinnigkeit nach unumschränkter Herrschaft ringt und unter dem Deckmantel allgemeiner Volksbeglückung nur das eigne Interesse zu wahren sucht. Dem „Verein katholischer Edelleute" gehöre ich nicht an, weil ich, wie schon gesagt, Protestant bin. Ich kenne keinen Unterschied zwischen „bürgerlich" und „adlig", denn ich frage den Menschen nicht nach seinem Stande, sondern nach seiner Gesinnung, beklage es vielmehr aufrichtig, daß noch immer, um Parteizwecken zu dienen, Gegensätze hervorgerufen, die nicht existiren, und gegen einen großen und Gott sei Dank auch nicht den schlechtesten Theil des Volkes ein unbegründetes Mißtrauen gesäet wird. Sei so gut, eine entsprechende Berichtigung zu veranlassen. . . Roßbach, 7. Juni 1876. C. Freiherr v. Thüngen.

Ich darf Sie wohl bitten, diese Berichtigung unverkürzt zum Abdruck bringen zu wollen. Hochachtungsvoll W. Frhr. v. Hammerstein. Schwartow per Zelasen, 14. Juni 1876.

(Die thatsächlichen Angaben, welche wir bisher über Herrn v. Thüngen und seine Thätigkeit gebracht, hatten wir andern, namentlich mittel- und süddeutschen Blättern entnommen. Als eine wesentliche Berichtigung derselben müssen wir die Mittheilung anerkennen, daß Herr v. Thüngen Protestant und nicht ultramontan ist, wie in den Zeitungen vielfach ausgesprochen und wahrscheinlich nach seiner in letzter Zeit vielfach entfalteten Thätigkeit geglaubt wurde.)

---

## Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

16. Juni.

**Geburten:** Arb. Gottlieb Bothke, T. — Arb. Leopold Welz, T. — Arb. Josef Baranowski, 1 S., 1 T. — Schneiderges. Friedr. Neuber, S. — Arb. Eduard Herrm. Peters, T. — Arb. Ignatz Müller, T. — Schuhmacher Adolf Emil Herrmann, T. — Büchsenmacher Ernst Kieselbach, S. — Fuhrwerksbesitzer Johann Pischke, S. — Regier.-Supernumerar Carl Wilhelm Schwanke, T. — Klempnerges. Adolf Georg Richard Droß, T. — Arb. Robert Lehmann, S. — Arb. Eduard Erdmann, S.

**Aufgebote:** Schlosser Johann Gottfried Schnelle mit Anna Louise Emilie Umrath. — Arbeiter Heinrich Adolf Essing mit Anna Marie Krause, geb. Neumann. — Restaurateur Heinr. Aug. Neumann mit Marie Louise Baschin, geb. Setzkorn.

**Todesfälle:** S. d. Arbeiter Josef Eisermann, 3 M. — Soldat Carl Hopp, 20 J. — T. d. Arbeiter Carl Aug. Klonowski, 2 J. — T. d. Schankwirth Gottl. Meyer, 7 M. — Arbeiter Josef Draws, 19 J. Rentier Heinr. Georg Werner v. Lettow-Vorbeck, 57 J. Tischlergesell Heinrich Krönke, 66 J.

---

### Eisen, Kohlen und Metalle

**Berlin,** 14. Juni. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) **Kupfer.** Hiesiger Preis für englische Marken 86—90 M. pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 87 M. pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 73—79 M. pr. 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 84—87 M. pr. 50 Kilogr. Prima Lammzinn 80—83 M. pr. 50 Kilogramm. Secunda — Bruchzinn 65 M. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 23,00—23,25 M., geringere Marken 22,50—23 M. pr. 50 Kilogr. In London 23 £. Hier am Platze erstere 25—26 M., letztere 24,00—24,75 M. pr. 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 15,50—16,50 M. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 20,50—21,00 M. pr. 50 Kilogr. Casse. Loco hier 23,00—24,00 M. Harzer und Sächsisches 22,00 bis 23,00 M. Spanisches Rein und Co. 25,00—26 M. — Bruch-Blei 18,50—19 M. pr. 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,30—4,50 M. Engl. Roheisen 3,25 bis 3,60 M. pr. 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,00 bis 3,30 M. Gießerei-Roheisen 3,15—3,40 M. pr. 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,60—5 M., weiß. Holzkohlen-Roheisen 3,60—4 M. pr. 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,00—4,30 M. — Stabeisen. Gewalztes 6,75—7,00 M. pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10,75—16 M. loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 5,50—6,00 M., zum Verwalzen 4,00—4,25 M. — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 80 M., Coaks 70—75 M. pr. 40 Hectol. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,30—1,60 M. pr. 50 Kilogramm loco hier.

---

## Meteorologische Depesche vom 16. Juni.

| Uhr. | | Barometer. | Wind. | | Wetter. | Temp. C. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | Thurso | 752,6 | S | stille | heiter | 13,3 | 1) |
| 7 | Valentia | 759,2 | W | mäßig | h. bed. | 12,2 | 2) |
| 8 | Yarmouth | 755,4 | — | stille | Regen | 12,8 | 3) |
| 8 | St. Mathieu | — | — | mäßig | wolkig | 12,0 | 4) |
| 8 | Paris | 759,5 | WSW | mäßig | wolkig | 15,1 | |
| 8 | Helder | 755,2 | SSO | stille | h. bed. | 17,1 | |
| 7 | Copenhagen | 758,7 | W | leicht | Regen | 14,0 | |
| 8 | Christiansund | — | — | — | — | — | |
| 8 | Haparanda | 759,4 | S | leicht | Nebel | 12,0 | |
| 7 | Stockholm | 758,0 | WNW | leicht | bed. | 19,9 | |
| 8 | Petersburg | 758,7 | — | stille | h. bed. | 22,0 | |
| 7 | Moskau | 762,5 | S | stille | klar | 22,5 | |
| 7 | Wien | 759,1 | O | stille | klar | 16,3 | |
| 8 | Memel | 756,4 | S | leicht | bed. | 19,8 | 5) |
| 8 | Neufahrwasser | 756,7 | W | stille | bed. | 17,4 | 6) |
| 8 | Swinemünde | 759,6 | WNW | stille | bed. | 14,5 | 7) |
| 8 | Hamburg | 758,0 | OSO | schwach | h. bed. | 17,8 | |
| 7 | Sylt | 757,3 | SO | mäßig | heiter | 18,1 | |
| 7 | Crefeld | 757,3 | SW | mäßig | wolkig | 19,3 | 8) |
| 7 | Cassel | 758,0 | SSW | schwach | wolkig | 15,3 | 9) |
| 7 | Carlsruhe | 759,1 | SW | schwach | wolkig | 16,0 | 10) |
| 7 | Berlin | 759,6 | N | schwach | heiter | 19,3 | 11) |
| 7 | Leipzig | 760,0 | SSO | leicht | klar | 16,6 | |
| 8 | Breslau | 760,7 | W | schwach | wolkig | 12,8 | |

1) See sehr ruhig. 2) Seegang mäßig. 3) See schlicht. 4) Seegang mäßig. 5) See sehr ruhig, Nachmittags und Nachts Regen. 6) Trübe, Nachts Regen. 7) Sehr ruhige See. Abends und Nachts Regen. 8) Nachts Regen. 9) Dunstiger Horizont. 10) Abends Gewitter und Regen. 11) Abends Regen.

Im Westen ist das Barometer gestiegen, während es aber in Central-Europa allgemein um 2 bis 7 Mm. gefallen ist. Die Winde sind nunmehr auch im Innern Deutschland's, durch den niedern Druck auf der Nordsee beeinflußt, nach Süd umgegangen, während sie auf dem Canal mäßig bis steif aus WNW., in der Helgoländer Bucht leicht bis mäßig aus SO. wehen. Ein anderes schwaches Druckminimum liegt an der Küste von Ost-Preußen und beeinflußt die leichten Winde im östlichen Deutschland. Im Osten und Nordosten ist die Temperatur an den meisten Orten bei trübem Wetter gesunken, im Streifen Brüssel bis Kiel gestiegen. Gestern Abend haben an vielen Orten Deutschland's Regen, meist mit Gewitter, stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16 Juni.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen gelber | | | [illegible] | 104,60 | 104,60 |
| | | | Pr. Staatsschld | 94,50 | 94,50 |
| Juni-Juli | 210,50 | 210 | Wpr. 3½% Pfdb | 84,90 | 84,90 |
| Sptbr.-Oct. | 213,50 | 213 | do. 4% do. | 96 | 96 |
| Roggen | | | do. 4½% do. | 101,80 | 101,90 |
| Juni | 165 | 165 | Berg.-Märk. Eisb. | 83,50 | 84 |
| Sptbr.-Oct. | 162,50 | 163 | Lombardenfer. Cp. | 137 | 140 |
| Petroleum | | | Franzosen | 447,50 | 456 |
| pr. 200 ℔ | | | Rumänier | 18,40 | 18,90 |
| Herbst | 26,90 | 26,50 | Rhein. Eisenbahn | 117,20 | 117,40 |
| Rüböl Juni | 65,50 | 65,50 | Oesterr. Creditanst | 240,50 | 252,50 |
| Sptbr.-Oct. | 64,20 | 64,40 | Danz. Bankverein | 126,50 | 126,50 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 58,40 | 59,20 |
| Juni-Juli | 51,90 | 52,20 | Russ. Banknoten | 266 | 266,60 |
| Sptbr.-Oct. | 52,10 | 52,60 | Oest. Banknoten | 168,50 | 169,10 |
| Ung. Schatz-A. II. | 81,25 | 82,10 | Wechselcrs. Lond. | — | 20,385 |

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 58,70.

Fondsbörse sehr matt.

---

## Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 20. Juni 1876, Nachmittags 4 Uhr.

**Tagesordnung:**

Oeffentliche Sitzung.

Veräußerung der städtischen Forst zwischen Neufähr und der dritten Dünenstation. — Revision des städtischen Leihamts vom 18. Mai 1876. — Urlaubsgesuche. — Dankschreiben. — Vermiethung des ehemaligen Nachtwachtlocals auf der Speicherinsel. — Verpachtung einer im Dorfe Krakau belegenen Forstparzelle. — Verkauf von 31 Quadrat-Meter Waldgrabenterrain. — Prolongation des Vertrages mit der Frau Pätsch, wegen Bespeisung der Polizei-Gefangenen. — Absetzung eines Grundzinses vom Etat pro 1876. — Absetzung eines Canons vom Etat pro 1876 und Löschung eines Canons. — Bewilligungen: a. 3000 Mk. zur Beschaffung von Schultischen und Bänken für die städtische höhere Töchterschule, — b. 511 Mk. 64 Pf. als ermittelter Holzwerth zum Erweiterungsbau des Schulhauses in Schönbaum, — c. 562 Mk. 52 Pf. ermittelter Holzwerth zum Bau der Schule in Bürgerwiesen und Sandweg, — d. 371 Mk. 50 Pf. Reisekostengelder für zwei Gymnasial-Directoren und fünf Elementarlehrer, — e. 450 Mk. für Vertretung eines erkrankten Gymnasiallehrers. — Bewilligung von 150 Mk. und freies Trottoir für Abbruch des Vorbaues am Hintergebäude von Pfefferstadt No. 27. — Bewilligung einer Beihilfe von 750 Mk. und freies Trottoir für Beseitigung des Vorbaues Heil. Geistgasse No. 101. — Bewilligung freien Trottoirs für Beseitigung des Beischlages Langgarten No. 37. — Selbsteinrichtung von Trottoirs vor dem Grundstücke Breitgasse No. 15, resp. Zahlung der der Stadt zur Last fallenden Kostenhälfte. — Vertretung zweier erkrankter Steuereinsammler.

Geheime Sitzung.

Uebernahme städtischer Forstbeamten in den Staatsdienst. — Bewilligung einer Bauprämie. — Ernennung zweier Schiedsmänner. — Wahl eines Mitgliedes für die 12. Armencommission.

Danzig, 16. Juni 1876.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V.
gez. Steffens.

---

Die **Waldwärterstelle** hierselbst, mit welcher ein baares Gehalt von 600 M. verbunden, soll durch einen **forstkundigen** Schutzbeamten besetzt werden.

Qualificirte Bewerber fordern wir auf, ihre Bewerbungsgesuche unter Vorlegung ihrer Qualificationszeugnisse bis zum 1. Juli uns zugehen zu lassen.

Neustadt (Westpr.), den 6. Juni 1876.

**Der Magistrat.**
Pillath.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmenregister eingetragen worden:

a) **bei No. 115** der Firma des Kaufmanns Jacob Dyck in Thiergarth daß dieselbe nach dem Tode des Inhabers auf die Wittwe desselben, Helene Dyck, geb. Claassen, übergegangen ist,

b) **unter der neuen No. 255,** daß die letztere das Handelsgeschäft unter der Firma: „Jacob Dyck" fortführt

Marienburg, den 13. Juni 1876.

**Königl. Kreis-Gericht.**
I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Im Grundbuche der Grundstücke Brosowo No. 39 und 40 stehen in der dritten Abtheilung unter No. 2 aus dem Anna Maria Hauserschen Erbprozesse vom 1. Juni 1831 für die beiden Geschwister Jacob Martin und Heinriette Wilhelmine Hauser je 108 Rt. 18 Sgr. 9 2/5 ₰ Muttergut, verzinslich zu 5%, eingetragen. Die gegenwärtigen Besitzer der Grundstücke behaupten, daß diese Posten bezahlt sind, haben aber weder eine beglaubigte Quittung der unstreitig letzten Inhaber vorzeigen, noch diese Inhaber oder deren Erben dergestalt nachweisen können, daß dieselben zur Quittungsleistung aufgefordert werden könnten. Die der Existenz und ihrem Aufenthalte nach unbekannten vorgenannten Inhaber obiger Forderungen, von denen die Heinriette Wilhelmine Hauser mit einem gewissen Paschke, früher in Czellenczyn wohnhaft, verheirathet gewesen und gestorben sein sollte, sowie deren Erben, Cessionarien und die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden aufgefordert, sich in dem auf den **2. Octbr. cr. Vorm. 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 5, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Weitzenmüller anberaumten Termine zu melden mit der Warnung, daß die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen an die Posten präcludirt und dieselben zur Löschung werden gebracht werden.

Culm, den 7. Juni 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**
4160) I. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Fräulein **Hulda Krupp** zu Thorn ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 15. Juli d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. Mai d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

**den 17. Juli cr.,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Plehn im Sitzungssaale anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Warda, Reichert, Schrage und die Justizräthe Jacobsohn und Pancke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 31. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.



## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind folgende Handelsfirmen eingetragen:

| Nro. | Bezeichnung des Firmeninhabers | Ort der Niederlassung | Firma. | Zufolge Verfügung |
|---|---|---|---|---|
| 219 | Kaufm. Eduard Piellusch zu Bischofswerder. | Bischofswerder | E. Piellusch. | vom 19. April 1876. |
| 220 | Kauffrau Wittwe Brach zu Deutsch Eylau. | Deutsch Eylau. | R. Brach, Wwe. | vom 22. Mai 1876. |
| 221 | Kaufmann Julius Hancke zu Rosenberg (Westpr.). | Rosenberg (Westpr.) | Julius Hancke. | vom 22. Mai 1876. |
| 222 | Kaufm. Moses Moudry zu Freudenthal. | Freudenthal. | Moses Moudry. | vom 22. Mai 1876. |
| 223 | Kaufmann und Dampfschneidemühlen-Besitzer Otto Albrecht zu Dt. Eylau. | Deutsch Eylau. | O. Albrecht. | vom 22. Mai 1876. |
| 225 | Kaufm. Michaelis Brünn zu Deutsch Eylau. | Deutsch Eylau. | M. Brünn. | vom 29. Mai 1876. |

Ferner sind gelöscht:

| Nro. | Firma. | Ort der Niederlassung | Zufolge Verfügung |
|---|---|---|---|
| 57 | Elias Fischer. | Bischofswerder. | vom 9. Mai 1876. |
| 79 | N. H. Reich | Deutsch Eylau. | vom 9. Mai 1876. |
| 122 | B. Wiebe. | Deutsch Eylau. | vom 9. Mai 1876. |
| 155 | Behr Litttmann. | Riesenburg | vom 20. April 1876 |
| 177 | N. Littmann. | Rosenberg. | vom 22. Mai 1876. |
| 185 | R. Hauer. | Bischofswerder. | vom 22. Mai 1876. |
| 186 | S. Rautenberg. | Bischofswerder. | vom 22. Mai 1876. |

Endlich ist unter Nro. 9 unseres Gesellschaftsregisters, woselbst die Handelsgesellschaft D. Becker zu Riesenburg vermerkt steht, eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann Simon Becker zu Riesenburg setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergleiche No. 224 des Firmenregisters.

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nro. 224 die Firma D. Becker zu Riesenburg und als deren Inhaber der Kaufmann Simon Becker zu Riesenburg eingetragen.

Rosenberg (Westpr.), den 9 Juni 1876.

**Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.**

Heute Abend 11 Uhr entschlief nach kurzem Kampf an Lungenlähmung unser Vater, Schwieger- und Großvater

**Heinrich v. Lettow-Vorbeck**

im 57. Lebensjahre.

Dieses zeigen wir tief betrübt an.

Danzig, den 15. Juni 1876

**Die Hinterbliebenen.**

---

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 5¼ Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden mein lieber Mann, der Rentier

**Johann Wiebe**

in seinem 49sten Lebensjahre, welches ich tief betrübt anzeige.

Scharfenort, den 16. Juni 1876.

Die trauernde Wittwe

**Mathilde Wiebe.**

---

## Evangel. Kirchengemeinde-, Synodal- und Generalsynodal-

**Ordnung** für Preussen nebst den sämmtlichen betr. Gesetzen, Erlassen und Verordnungen. Durch die amtlichen Motive, Landtagsverhandlungen etc. ergänzt und erläutert von R. Höinghaus. Soeben bei G. Hempel in Berlin erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen Preis 1,80 Mark.

---

**Freunde der Naturkunde**

in allen ihren Gebieten werden besonders hingewiesen auf die naturwissenschaftliche

Zeitschrift

## Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände, (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins) herausgegeben von Dr. **Otto Ule** und Dr. **Karl Müller** von Halle.

Während die erste Hälfte jeder Nummer längere **Originalaufsätze** enthält, wird die zweite Hälfte von **Mittheilungen über das Neueste aus dem Gebiet der Naturwissenschaften** gefüllt. Reichlich beigegebene, gut ausgeführte **Illustrationen** begleiten den Text jeder Nummer.

**Abonnements nehmen alle Buchhandlgn. an.**

**Abonnements-Preis:**

**vierteljährlich nur 1 Thlr. oder 3 Rmk.**

**Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.**

---

Dampfer „Neptun", Capt. Liedtke, ladet Freitag und Sonnabend nach den Weichselstädten via Graudenz. — Anmeldungen nimmt entgegen

**A. R. Piltz,**

4227) **Schäferei 12.**

---

## Blühende Rosen

empfiehlt

**A. Bauer. Langgarten 38.**

---

## Fliegenfangflaschen

in schöner Waare, empfiehlt à 50 ₰ pro Stück

4081) **J. A. Soth,**

**Gr. Wollwebergasse 4.**

---

## Reisekörbe,

**fest und dauerhaft gearbeitet,** in allen Größen bei

**Gustav Neumann,**

Breitgasse No. 19.

**Fabrik für Korbmöbel u. Korbwaaren.**

---

**Gußstahlsensen unter Garantie, englische Sicheln (LOLO) empfiehlt**

**A. W. Bräutigam,**

4219) **Gr. Krämergasse 10.**

---

**Ein neuer eleganter**

## Herren-Sattel

ist Umstände halber zu verkaufen Schüsseldamm 25 im Laden. (4240

---

## Havanna-Cigarren,

diverse Restpartien, empfiehlt räumungshalber pro Stück 10 ₰

**Albert Kleist,**

Portechaisengassen, Ecke der Langgasse.

---

## Eisspinde

in schönen Façons und guter Qualität; **eiserne zusammenlegbare Bettgestelle,** jetzt bedeutend **billiger; eiserne Waschtische u. engl. Waschständer, Tischmesser u. Gabeln** empfiehlt billigst

**J. A. Soth,**

3840) Gr. Wollwebergasse 4.

---

## Kalk

frisch gebrannt und direct aus dem Ofen, ab Kalkbrennerei Brösen, sowie ab Lager Danzig offerirt

**W. Wirthschaft,**

**Gr. Gerbergasse 6.**

---

## Weißbuchen-Nutzholz

in starken Klötzen ist zu haben bei

**O. Gregorowski**

4188) in Sagorsz per Rehda.

---

**Kleine Schildkröten,** recht lebensfähig empfiehlt für Aquarien, Terrarien und Gartenbassin's die Aquarienhandlung von

**August Hoffmann,**

**Heiligegeistgasse No. 26.**

---

**Lager importirter**

## Havana-Cigarren

**Ant. Ad. Linz, Bremen.**

---

**Salicylsäure-Mundwasser,** die große Flasche 10 Sgr.,

**Salicylsäure-Zahnpulver,** à Schachtel 7½ Sgr.,

**Salicylsäure-Toilette-Seife,** à Stück 5 Sgr.,

**Salicylsäure,** chemisch rein, billigst, empfiehlt

**Richard Lenz, Brodbänkengasse 48,**

**vis-à-vis der Gr. Krämergasse.**

---

## Zur gefälligen Beachtung!

Knochen- und Sehnenkrankheiten der Pferde, als: Spath, Schaale, Sehnenklapp, Knieschwamm, Huf- und Strahl-Krebs, Gallen, Ueberbeine, Hasenhacken, Piephacken, Stollbeulen, Warzen, Gewächse, Anschwellungen und Verdickungen der Füsse etc., sowie die beim Rindvieh am Kopf oder Halse vorkommenden Krebsgewächse, genannt Wurmbeulen, werden durch von mir erfundene Salben geheilt.

Zu diesem Zwecke bin ich vom **17. bis 23. d. M.**

**in Stuhm (Hôtel de Breslau)**

anwesend. Die Behandlung dauert einige Stunden, und können die Pferde nach der Behandlung sofort in Arbeit genommen werden, die Kur, sowie die Nachwirkung des Mittels leidet dadurch keinen Schaden.

Czukten bei Czychen (Ostpreussen).

Hochachtungsvoll

**Robert Neumann,**

4241) Thierarzt.

---

## Neunte große Pferde-Verloosung zu Hannover.

**Ziehung am 3. Juli d. J.**

**Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage. Werth 10,000 Mark,**

**60 edle Reit- und Wagenpferde** und sonstige werthvolle Gewinne.

Loose, à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

**A. Molling,** General-Debit in Hannover.

---

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

**Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen**

## Hamburg und New-York,

**Hâvre** anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

**Frisia,** 21. Juni | **Gellert,** 5 Juli. | **Suevia,** 13. Juli

**Cimbria,** 28. Juni. | **Pommerania,** 12. Juli. | **Hammonia,** 26. Juli.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

**Passagepreise:** I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**

Für die **Weltausstellung in Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

**Hâvre,** event auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas.**

**Allemannia,** 27. Juni. — **Franconia,** 13. Juli. — **Germania,** 27. Juli.

und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

**August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,**

**Admiralitätsstraße No. 33/34.** (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.) sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und **E. Haubuß** in Stettin.

---

Auf vielseitige Anregung, bedingt durch das große Bedürfniß nach wirklich guten und preiswürdigen landwirthschaftl. Maschinen, habe ich keine Mittel gescheut, die Fabrikate der berühmtesten deutschen Fabriken an Ort und Stelle kennen zu lernen und zu prüfen. Auf Grund der hiernach gemachten Erfahrungen und angeknüpften Geschäftsverbindungen bin ich nun im Stande, stets das Beste zu liefern sowohl in Bezug auf **billigen Preis,** als auch auf **leichte Handhabung, Dauerhaftigkeit** und **möglichst große Arbeitsleistung.**

Zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer habe ich hier am Platze ein

## „Central-Depot" landwirthschaftl. Maschinen „deutscher Industrie"

errichtet, das ich zur geneigten Einsicht und gefälligen Abnahme aufs Beste empfehle mit dem Bemerken, daß ich zu **festen Fabrik-Preisen** unter **Garantie** nur **Solides** liefere.

Ganz besonders erlaube ich mir auf die bis jetzt unübertroffene selbstablegende **Getreide-Mäh-Maschine „Silesia"** (bdtd. verbessert. Syst **Walter A. Wood**), **Specialität** der rühmlichst bekannten Firma **E. Januscheck,** Eisengießerei und Maschinenfabrik Schweidnitz, aufmerksam zu machen, sowie ferner auf die in diesen Provinzen bis jetzt **beliebtesten** und **vorzüglichsten Drillmaschinen.**

Vereinzelte Reparaturen an allen bei mir gekauften Maschinen werden stets aufs Pünktlichste und preiswürdig besorgt.

**Rudolf Pillau,**

„Central-Depot" landwirthschaftlicher Maschinen „deutscher Industrie".

---

## SILPHIUM CYRENAICUM.

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

**DERODE & DEFFES,** Apotheker I Classe, 2, rue Dronot, **PARIS.**

General-Depot für Deutschland bei **Einain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188

Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz, Danzig.**

---

## Southdown-Vollblut-Heerde Lulkau bei Thorn.

Der Verkauf der jungen Böcke findet auch in diesem Jahre zu festen Preisen und zu jeder Zeit statt; die Thiere sind in zwei Klassen à 80 und à 60 Rt. eingeschätzt.

3666) **M. Weinschenck.**

---

**„Silesia",** deutsche **selbstablegende Getreide-Mähmaschine,** constr. u. bdtd. verbessert nach dem amerik. System **Walter A. Wood,** mit Tisch zum Aufklappen, groß. breit. Fahrrad, Patent-Federölern und breit Schneideapparat, Gewicht 500 Kl. —

Die **„Silesia"** zeichnet sich durch vorzügl. Bau, sehr einf. Construction, leichte Handhabung, geringe Zugkraft, vorzügl. Arbeit vortheilhaft aus; sie wird als Specialität gebaut.

**Gras-Mäh-Maschine „Silesia",** construirt und gebaut n. d. Masch. von **Walter A. Wood;** die größte Solidität im Bau empfiehlt die Maschine auf das Beste.

Die Vertretung für Marienburg und anliegende Kreise habe der **landw. Maschinenfabrik von Rudolf Pillau-Marienburg** übertragen.

**E. Januscheck,**

**Eisengießerei und Maschinenfabrik Schweidnitz.**

---

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** Wwe. 3. Damm 13.

Ein **schweres, fettes Schwein** ist zu verkaufen in **Fitschkau** bei Carthaus.

---

## Schlafdecken

in ganz vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt

**N. T. Angerer,**

**Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik, Langenmarkt 35.**

---

Die

**L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung, A. Scheinert in Danzig,**

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

**Kupferstichen, Photographien und Oelfarbendrucken.**

---

## Petroleum-Kochapparat

allerneuestes engl. Fabrikat, mit abzunehmendem Brenner (wie bei einer Lampe) vollständig ohne Dunst und Geruch, ganz elegant.

Petroleum-Kochapparate von nur best renommirten Fabriken in großer Auswahl, empfehle jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**J. A. Soth,**

3839) Gr. Wollweberg 4.

---

Ein Dokument über 4500 M. ist beim Rechtsanwalt **Teßmer,** Dirschau, zu verkaufen.

---

Ein **Actenregal** wird zu kaufen gesucht Poggenpfuhl 10, 1 Tr.

---

## Haus-Verkauf.

Ein neues massives Haus, welches sich vorzüglich zur Anlage eines Häker-Geschäfts eignet, ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Gustav Claaßen,** Dirschau.

---

Einen Lehrling für s Manufaktur-, Hut- und Mützen-Geschäft gegen monatliche Remuneration sucht **Cohn,** 1. Damm 10.

---

## Ein Friseur-Gehilfe

findet Condition bei **Richard Lemke.**

---

## Ein junger Mann,

seit 4 Jahren in einem hiesigen großen Holzgeschäft thätig, mit Feld- u. Comtoirarbeiten gut vertraut, sucht zum 1. Octbr. od. früher, bei liberalen Ansprüchen Stell. Adr. w. u. 4234 in der Exp. d. Ztg erb.

---

## Ein junger Mann,

Materialist, von außerhalb, kann sofort eintreten. Adr. werden unter 4198 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## General-Agentur

einer der ersten und anerkannt solidesten Vieh-Versicherungs-Anstalten ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Nur thätige und strebsame Bewerber wollen sich frco. unter **General-Agentur** an den **Invalidendank, Berlin W., Markgrafenstraße No. 51a.** wenden. (4164

---

## Ein j. Geschäftsmann,

29 J. alt, im prakt. Leben erfahren, ebenso in der einfachen Buchführung wie im Rechnungswesen, in den Provinzen Ost und Westpreußen gut bekannt, sucht eine passende Stellung in einem Geschäft oder Fabrik. Führung tadellos, u. wenn gewünscht cautionsfähig. Off. werden unter 4082 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

---

Für ein größeres Holzgeschäft wird ein **Lerner,** der zugleich das Reißen und Bewachen der Hölzer zu besorgen hat, gesucht. Offerten sub **W. 180.** an **Rudolf Mosse, Königsberg** in Pr zu senden. (4239

---

## Eine Wirthin,

welche die feine Küche versteht, findet bei 240 M. Gehalt vom 1. Juli d. J. ab Stellung. Gute Atteste und persönliche Vorstellung sind Bedingung. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg. unter 3485.

---

Gut empfohlene Wirthschaftsbeamte (Inspectoren, Rechnungsführer) suche in größerer Anzahl. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

---

## Ein Lehrling

für mein Material- und Schankgeschäft kann sofort eintreten, am liebsten von außerhalb, auf meine auch auf seine Kosten. Adr. werd. u. 4199 in der Exp. d. Ztg. erb.

---

**Zum 1. October d. J. suche ich einen thätigen, unverheiratheten**

## Hofinspector,

mit der landw. Buchführung vollständig vertraut und der Correspondenz fähig

Landechow, bei Vietzig in Pomm.

4184) **C. Fliessbach.**

---

**Eine junge gebildete Dame wünscht in einem großen Mode-, Weiß- oder Manufakturwaaren-Geschäft Anstellung als Kassirerin.** Gefällige Adressen werden unter No 4258 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

---

Ein cautionsfähiger Mann, Anfangs 30er (Kaufmann) sucht in hiesiger Stadt Stellung im Geschäft resp. Fabrik als Aufseher, Kassirer 2c.

Adressen unter No. 4263 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## Ein junges Mädchen

aus guter Familie, der polnischen Sprache mächtig, das das Galanterie-, Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft erlernen will, findet sogleich Stellung bei

**J. Oettinger, Marienwerder.**

---

Ein junger Mann, welcher seit 12 Jahren in den bedeutendsten

**Confection-, Manufactur- und Seidenwaaren-Geschäften** thätig ist, sucht gestützt auf gute Referenzen, in einem **größeren** Geschäfte, **am liebsten hier,** eine für ihn passende Stellung.

Gef. Adr. werden unter 4208 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

---

## Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer mit kleiner Familie und rentablem Geschäft in der Niederung wünscht sich zu verheirathen. Hierauf reflectirende Damen mit etwas Vermögen, mögen ihre Adresse und Photographie in der Exp. dieser Ztg. unter 4226 einreichen.

---

## Geschäftslokal.

In meinem Hause Alte Straße No. 14, in der frequentesten Geschäftslage hierorts, ist das Ladenlokal, worin seit 35 Jahren Geschäfte mit dem günstigsten Erfolge betrieben worden, auch Wohngelegenheit von Michaelis zu vergeben. Lokal und Lage eignen sich zu jedem feineren Geschäft.

Der Bahn- und Brückenbau verheißen Graudenz eine aussichtsvolle Zukunft.

Reflect. belieben sich recht bald zu melden bei Rentier **Julius Mühlendorf** in **Graudenz,** Marienwerderstr. 53.

---

Im Gutshause in Renneberg, dicht bei Oliva, ist eine Sommerwohnung von 2 St. zu verm., a Wunsch m. Mittagessen.

---

## Wiener Café-Haus.

Verzapfe

**echt Erlanger**

aus der Brauerei von **Gebr. Reif.**

**Rob. Wentzel.**

---

## Seebad Brösen.

Sonntag, den 18. Juni cr.:

## CONCERT

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Ostpr. Pionier-Bat., unter Leitung seines Musikmeisters Herrn **Fürstenberg.**

Anfang 4½ Uhr. Entree 25 ₰.

**W. Pistorius Erben.**

---

## Vorschuß-Verein zu Danzig,

**Eingetragene Genossenschaft.**

**Sonnabend, den 17. Juni,** Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses

## Generalversammlung.

**Tagesordnung:**

1) Beschlußfassung über die Remuneration und Caution des Vorstandes (§§ 15 und 46,5 der Statuten),
2) Wahl des Controleurs (§§ 4 und 46,5 der Statuten.)

**Unbekannte Mitglieder müssen sich vor dem Wahlact legitimiren.**

**Der Verwaltungsrath des Vorschußvereins zu Danzig.**

**Eingetragene Genossenschaft.**

**C. Bergmann,**

stellvertr. Vorsitzender.

---

— Mai kalt u. Juni warm!!! E.

---

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.